

MÄRKISCHER STADTSPAZIERGANG 3 Durch Gransee im Ruppiner Land

Hinter dicken Mauern

Gransees Befestigungsring ist rundherum nahezu komplett erhalten. Seit Jahrhunderten hat sich dort nichts geändert. Wer durch die Stadttore geht, erlebt Gassen aus der Ritterzeit, Sommermusiken und die Sage vom Falschen Waldemar

VON CARL-PETER STEINMANN

Hier zeigt sich die Natur von ihrer besten märkischen Seite. Alte knorrige Eichen, sorgsam zu Alleen gepflanzt, bilden einen kilometerlangen Baldachin. Die Farbe des Blattwerks wechselt in diesen Wochen gerade vom zarten Frühlingsgrün der jungen Triebe zur tiefen Grünfärbung des nahen Sommers. Noch ein paar Kilometer, dann erscheint in der Ferne die Stadt: Umgürtet von ihrer Wehrmauer, überragt vom gewaltigen Kirchenschiff, ein Bild wie einst im Mittelalter.

Als sich der Dichter Theodor Fontane bei seinen märkischen Wanderungen im 19. Jahrhundert dem wehrhaften Ort näherte, beschrieb er schon „1000 Schritte“ vor dem südwestlichen Stadttor den ersten vorgelagerten Wachturm. Das achteckige Bauwerk aus dem 14. Jahrhundert steht bis heute auf dem höchsten Punkt der Gegend, dem Warberg, und war lange Zeit ein wichtiger Vorposten, um Feinden den Vormarsch zu erschweren. Bis heute führt die enge Wendeltreppe zwischen Feld- und Backsteinmauern steil hinauf zur Aussichtsplattform, wo einst der Türmer wachte. Und auch die weite Aussicht ins Land hat sich nicht allzu sehr verändert.

In Gransee scheint die Zeit ein wenig stehen geblieben zu sein. Seine Stadtmauer aus dem 13./14. Jahrhundert zählt zu den besterhaltenen märkischen Befestigungsanlagen in Brandenburg. Gebaut wurde sie aus Feldsteinen und Kalkmörtel, rund sechs Meter hoch, gekrönt von ziegelbewehrten Zinnen und 35 Weichhäusern, auch Wiekhäuser genannt, an denen sich die Verteidiger beim Hin- und Herrennen auf den ansonsten schmalen Wehrgängen gegenseitig ausweichen konnten. Über Jahrhunderte hinweg hat sich an diesem Bild bis heute wenig verändert.

Ein ideales historisches Erbe also, um Touristen und Sommerfrischler nach Gransee zu locken. Doch im Vergleich zu anderen märkischen Altstädten geht es in diesem geschichtsträchtigen Ort auffällig bescheiden zu. Gransee scheint noch unentdeckt und wartet „auf den Kuss des Prinzen“, wie es manche Einheimische ausdrücken, die sich mehr Einnahmen aus dem Fremdenverkehr erhoffen. Denn auch Gransees hohe Mauern konnten die Stadt nicht vor den typischen Problemen auf dem Brandenburger Land bewahren: Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Schwierigkeiten. Inzwischen bemühen sich allerdings die Granseer, ihren Ort selbst wachzuküssen: Mit Altstadtfesten und Sommermusiken, perfekt ausgebauten Wanderwegen in die herrliche Landschaft drumherum sowie einer be-

hutsamen Restaurierung des Stadtbildes. Und natürlich mit ungewöhnlichen Geschichten – beispielsweise vom „Falschen Waldemar“. An diese legendenumwobene Figur erinnert ein kleiner Durchgang mit Spitzbogen, links vom Ruppiner Tor – das „Waldemartor“.

Warum ein kleines und ein großes Tor nebeneinander? Theodor Fontane lässt Friedrich Knuth die Frage beantworten, der 1840 in seiner „Chronik von Gransee“ berichtete, dass Markgraf Waldemar im Jahre 1319 verstarb, ohne Nachkommen zu hinterlassen. Dadurch blieb die Mark vier Jahre ohne Regenten, was in den benachbarten Fürstentümern Begehrlichkeiten weckte:

„Ein Müllersbursche, namens Rehbock, der dem verstorbenen Waldemar sehr ähnlich sah, wird von den Fürsten bestochen, muß sich als Pilger in der Mark zeigen, und von sich selbst sagen: Er sei Waldemar, und man habe einen toten Menschen statt seiner beerdigen lassen. Überall wo er durchzog, ward er bewundert und fand Anhang. Nachdem aber diese Betrügerei entdeckt, und . . . die hierdurch entstandenen Unruhen einigermaßen bekämpft waren, mußten alle Städte, die dem falschen Waldemar bei seinem Durchzuge sich ergeben gezeigt hatten, zur Strafe ihre Tore zumauern.“

Da auch die Granseer den Falschen Waldemar in ihre Stadt gelassen hatten, wurden sie vom Markgrafen mit der Schließung des Tores, durch das Waldemar die Stadt betreten hatte, bestraft. Erst im Jahre 1818 wurde das bis dahin zugemauerte kleine Waldemartor wieder geöffnet.

In Gransee liegt alles dicht beieinander. Nah dem Ruppiner Tor die mittelalterliche Kapelle „Sankt Spiritus“, die zum Hospital gehörte, wo arme und sieche Menschen Obdach fanden. Und ein paar Schritte weiter die Pfarrkirche St. Marien, die heute viel zu groß für das Städtchen wirkt und den Klang ihrer Glocken weit hinaus ins Land schickt. Von April bis Oktober finden in der Kirche die Granseer Sommermusiken statt. Dann zeigt auch die 1744 geweihte Orgel, was in ihr steckt.

Vom südlichen Kirchturm blickt man hinab auf kleine, verwinkelte Höfe und Gassen. Die später nach dem großen Brand von 1711 angelegten Hauptstraßen sind dagegen wie auf dem Reißbrett mit dem Lineal gezogen – und drumherum legt sich der mächtige Ring der Mauer mit den Wallgärten, die einst königliche Order hin angelegt wurden. Theodor Fontane hatte Recht, als er bei seinem Streifzug durchs nördliche Brandenburg schrieb: „Gransee war eine feste Stadt, vielleicht die festeste der Grafschaft Ruppin.“

hörte, wo arme und sieche Menschen Obdach fanden. Und ein paar Schritte weiter die Pfarrkirche St. Marien, die heute viel zu groß für das Städtchen wirkt und den Klang ihrer Glocken weit hinaus ins Land schickt. Von April bis Oktober finden in der Kirche die Granseer Sommermusiken statt. Dann zeigt auch die 1744 geweihte Orgel, was in ihr steckt.

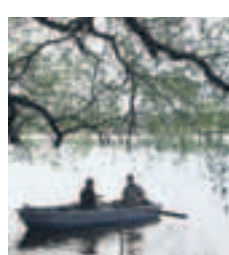


Abenteuerlich wirken die schmalen Gassen entlang der mächtigen Stadtbefestigung. Hinter jeder Ecke könnte eine Szene aus den Drei Musketieren oder einem Ritterroman spielen. Die Spaziergänger auf unserem Foto laufen auf den strategisch wichtigsten Punkt der alten Stadtmauer zu – das Ruppiner Tor. Alle Fotos: Thilo Rückels

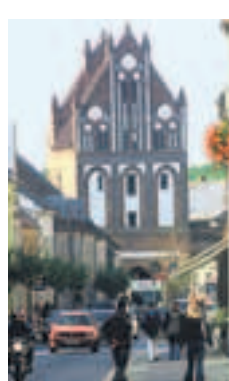
AUSSICHTEN



Auf die Kapelle Sankt Spiritus. Die Hospitalkapelle beherbergt heute das Heimatmuseum.



Auf den Geronsee. Hier kann man vom Bootsverleih aus eine Ruderpartie unternehmen.



Aufs Ruppiner Tor. Ein schönes Beispiel spätgotischer Backsteinarchitektur. Heute ist dieses Stadttor das Wahrzeichen Gransees.



Auf Gransee mit der Pfarrkirche St. Marien. Diesen Blick auf die Stadt und ins malerische Umland hat man vom Zinnenkranz des Pulverturms.



Auf den Pulverturm. Hier wurde die Munition hinter dicken Mauern gelagert. Den Turm schmücken filigrane Zinnen.

SERIE Märkische Stadtspaziergänge Folge 3: Gransee – wehrhaft und vertraut

Wir haben für unsere Leser acht Spaziergänge durch romantische Altstädte Brandenburgs erkundet. Für jede Tour finden Sie in Ihrer Zeitung eine beigelegte Karte und eine Extraseite im Lokalen (s. a. Die Spaziergänge).

nächste Folge am 18.5. Bad Freienwalde

Fünf Leute zahlen 23 Euro

Günstig Bahnfahren mit dem Brandenburg-Ticket

Können Sie fünf Freunde oder Verwandte, mit denen Sie gemeinsam einen schönen Tag in einer Brandenburger Altstadt erleben wollen. Dann haben Sie Glück, und die Fahrt mit der Bahn zu unserem Stadtspaziergang ist außergewöhnlich günstig. Denn ein Brandenburg-Ticket für fünf Reisende kostet hin und zurück 23 Euro. Sie sollten diese Gruppenkarte allerdings aus dem Automaten oder via Internet kaufen, am Schalter kostet sie zwei Euro mehr. Und es lohnt sich zu rechnen. Auf manchen Strecken ist das Ticket auch schon für drei oder vier Leute billiger als Einzelfahrscheine. Nun kann es losgehen durch Brandenburg und Berlin: Montag bis Freitag von 9 Uhr bis 3 Uhr des Folgetages oder samstags, sonntags und an Feiertagen von 0 Uhr bis 3 Uhr (Folgetag). Das Ticket ist gültig in der zweiten Klasse der Nahverkehrszüge der DB Regio, S-Bahn, der Prignitzer- und Ostdeutschen Eisenbahn sowie der Lausitz-Bahn. Außerdem können Sie damit alle Verkehrsmittel in den Städten Berlin, Potsdam, Frankfurt (Oder), Cottbus und Brandenburg (a. d. Havel) nutzen – sowie ab 1. August alle Busse in Brandenburg. Übrigens: Wie Sie am besten mit der Bahn zu unseren Stadtspaziergängen anreisen, finden Sie auf jeder Sonderseite in der Rubrik „Noch mehr Gransee“ etc. (siehe unten).

NOCH MEHR GRANSEE

Sommermusiken und Pfingstrosenmarkt

Das Wappen zeigt ein rotes Stadttor. Die unteren Flügeldecken sind geöffnet, Gransee war schon damals nicht nur wehrhaft, sondern auch gastfreundlich.

Wo kommt der Name her? Der Name Gransee gilt seit dem 17. Jahrhundert. Vorher gab es verschiedene Bezeichnungen wie „Granzoye“ – was so viel wie Grenzaue bedeutet.

Lage: Im Ruppiner Land ca. 50 Kilometer nördlich von Berlin zwischen Rheinsberg, Lindow und Zehdenick.

DER ORT IN ZAHLN: Gegründet im Jahre 1262 Einwohner 6500 Stadtparlament SPD 8 Sitze, CDU 6, PDS 5, Wählergemeinschaft Granseer Land 5, Bürgermeister ist Wilfried Hauke (SPD).

Musik, Feste, Ausstellungen: Sommermusiken in der Pfarrkirche St. Marien am Mittwoch, 18. Mai, 19 Uhr. Die Stuttgarter Chorknaben singen Werke von Bach; am Sonntag, 12. Juni, 16 Uhr, tritt der Berliner Domchor auf. Am 28. Mai ist Pfingstrosenmarkt am Kirchplatz, am 2./3. Juli lädt Gransee zum historischen Altstadtfest. Und ab 23. Mai ist in St. Marien eine Ausstellung zur „Reformation in Gransee“ zu sehen.

Stadtführungen: Durch Gransee führt der Inhaber der Luisenbuchhandlung an der Rudolf-Breitscheid-Straße 34, Werner Beil. Sie können sich dort auch kurzfristig melden oder eine Tour unter Tel.: 03306-2603 vereinbaren. Mail: luisenbuchhandlung@freenet.de.

Wochenend-Trip: Günstig in der Altstadt liegt die „Pension Klosterstuben“ mit komfort. Zimmern und einem schönen Innenhof, Nagelstraße 1, Tel.: 03306-213636, www.klosterstuben.net.

Granseer Betteltüre: „Der letzte Askanier“ von Horst Bosetzky (Fischer-Verlag); „69 Jahre am Preußischen Hofe“, Erinnerungen von Oberhofmeisterin Gräfin von Voss (Reprint v. 1887, Berlin-Story-Verlag).

So kommen Sie hin: Mit dem Auto (s. Karte, VW-Anzeige). Mit der Bahn: Mit dem RE 5 werktags und am Wochenende stündlich in ca. 60 Minuten. Abfahrtszeiten z.B. ab Ostbahnhof 8.13, Alex 8.17, Friedrichstraße 8.21, Bhf. Zoo 8.30, Spandau 8.40 Uhr etc. Rückfahrt: werktags und Wochenende stdl. 16.27, 17.27 etc. bis 22.29 Uhr. Infos: VBB-Telefon 254 14 141.

Touristeninfo: In Heimatmuseum, Rudolf-Breitscheid-Straße 44, Di.-Fr. 10-17 Uhr, Sa./So. 10-16 Uhr. Tel.: 03306-21606, www.gransee.de. Gransee ist Mitglied in der „AG Städte mit historischen Stadtkernen“ in Brandenburg. Infos im Internet unter: www.ag-historische-stadtkerne.de und www.reiseland-brandenburg.de.

Spaziergänge durch die schönsten Städte Brandenburgs

DIE SPAZIERGÄNGE Was Sie wissen sollten

ZU GEWINNEN Ein Gratis-Weekend mit dem Touareg

„O jammer, sie ist hin“ In Gransee erinnert ein Schinkel-Denkmal an die beliebte Preußenkönigin Luise